

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene 10-Zeilen oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag u. laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verwaltung zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rähle, Jnh. Georg Rähle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 21.

Nummer 115 Sonnabend, den 1. Oktober 1938 37. Jahrgang

Die Reichshauptstadt begrüßt den Führer

Triumphaler Empfang Adolf Hitlers in Berlin vorbereitet
Nach dem gewaltigen Ergebnis der auf Einladungs- und gleichzeitig dreieinhalb Millionen deutschen Volksgenossen die ersehnte Freiheit gebracht hat, kehrt der Führer und Reichskanzler am heutigen Sonnabend wieder in der Reichshauptstadt zurück. Zur feierlichen Stunde besetzen bereits deutsche Truppen die Hauptstadt der Freiheit zurückgegebenen subkontinentalen Reiches. Das ganze deutsche Volk hat heute die Freude zu feiern, und dem Mann, dem es diese Freude zu danken hat, einen unerhörten Empfang zu bereiten. Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, hat einen Aufruf an die Berliner Bevölkerung erlassen, in dem er sie zu einer triumphalen Begrüßung des Führers am heutigen Tag aufruft. Wie noch vor zwei Tagen, so steht heute ganz Deutschland nach Berlin, das heute die feierlichste Stunde der ganzen Welt ist.

Russolini erscheint auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia, umsof von dem in endloser Folge sich wiederholenden Dantesovationen. Bald muß sich Mussolini ein zweites und ein drittes Mal zeigen. Dabei erklärte er in dieser feierlichen Stunde: Kameraden! Ihr habt denkwürdige Stunden erlebt. In München haben wir für den Frieden der Gerechtigkeit gearbeitet. Ist das nicht das Ideal des italienischen Volkes?

Jubelstürme um Chamberlain

Die Ankunft des englischen Premierministers in London
Mit einem in England bisher noch nicht erlebten Jubelsturm wurde der englische Premierminister in London begrüßt. Das Flugzeug, das ihn aus München in die Heimat zurückbrachte, landete um 17.40 Uhr auf dem Flughafen Heston. Seit mehr als zwei Stunden wartete eine ungeheure Menschenmenge geduldig, um Chamberlain in den ihm gebührenden Empfang zu bereiten. Das gesamte britische Kabinett, sämtliche englischen hohen Kommissare der Dominions sowie zahlreiche diplomatische Vertreter hatten sich auf dem Flughafen eingefunden, darunter der deutsche Geschäftsträger Dr. Kordt.

Als Chamberlain das Flugzeug verließ, trat Außenminister Lord Halifax auf ihn zu, begrüßte ihn und überreichte ihm ein persönliches Schreiben des Königs. Chamberlain zog dann aus seiner Tasche das von ihm und dem Reichskanzler unterzeichnete Dokument, das den Weg ebnet für eine neue deutsch-englische Verständigung. Unter dem Jubel der vielstimmigen Menge verlas der Premierminister den Inhalt dieses Dokuments und erklärte, daß die Vereinigung des tschecho-slowakischen Problems, die nun erreicht worden sei, nach seiner Ansicht lediglich der Auftakt für eine größere Vereinigung sei, in der ganz Europa den Frieden könne. „Heute früh habe ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler geführt, und hier ist das Dokument, das ebenso feinen wie meinen Namen trägt.“

Dank an Daladier

„Es lebe der Frieden!“ — Jubelsturm der Pariser Bevölkerung
Der französische Ministerpräsident Daladier ist Freitag nachmittag auf dem Pariser Flughafen Le Bourget eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel von der Bevölkerung empfangen worden. Auf den Zufahrtstrecken zum Flughafen und auf dem Flughafen hatten sich Zehntausende angesammelt, die dem französischen Ministerpräsidenten bei der Landung zujubelten. Dieser Jubel steigerte sich zum Orkan, als Daladier dem Flugzeug entstieg. Fast sämtliche Minister hatten sich zum Empfang des Ministerpräsidenten eingefunden. Man bemerkte auch den Chef des Generalstabes der Landesverteidigung, General Gamelin, umgeben von einer ganzen Anzahl von Generalen und höheren Offizieren.

Als Daladier unter den Klängen der Marschmusik die Ehrenkompanie abschrift, brach die Menge in den Ruf aus: „Es lebe Frankreich! Es lebe Daladier! Es lebe der Frieden!“ Minister Daladier gab bei seinem Eintreffen folgende Erklärung ab:
„Ich kehre aus Deutschland zurück. Die Verhandlungen sind schließlich schwierig gewesen, aber ich hatte die tiefe Ueberzeugung, daß das getroffene Abkommen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa unvermeidlich war. Ich habe heute ebenfalls die Ueberzeugung, daß der Frieden dank dem Wunsch gegenseitiger Zugeständnisse und dank dem Geist der Zusammenarbeit, der die Tätigkeit der vier großen Weltmächte befeuert, gerettet ist.“

Um 18 Uhr trat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein einstündiger Ministerrat zusammen. Zu Beginn der Sitzung dankte der Präsident der Republik im Namen des Landes Ministerpräsident Daladier für die schwere und heikle Mission, die er auf sich genommen und zu einem guten Ende geführt habe. Der Ministerpräsident gab anschließend ein Erposé über die Verhandlungen in München und die Bedingungen, unter denen eine Einigung erzielt werden konnte, die Europa die Aufrechterhaltung des Friedens sichert. Einmütig schloß sich der ganze Rat den Ausführungen des Staatspräsidenten an und drückte Daladier seine Glückwünsche und seinen herzlichsten Dank für die Bemühungen aus, die er im Interesse Frankreichs und des Friedens auf sich genommen habe.

Brag beschließt Annahme

Aber Protest gegen „einseitige“ Entscheidung
Die Prager Regierung hielt am Freitag um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Beneš auf der Prager Burg eine Sitzung ab. In dem amtlichen Bericht darüber heißt es:

Nach allseitiger Erwägung und Prüfung aller dringlichen Empfehlungen, die der Regierung durch die französische und britische Regierung übermittelt wurden, und im vollen Bewußtsein der historischen Verantwortung, hat sich die tschecho-slowakische Regierung unter voller Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien dazu entschlossen, die Münchener Beschlüsse der vier Großmächte anzunehmen. Sie hat dies im Bewußtsein getan, daß die Nation erhalten werden muß und daß eine andere Entscheidung heute nicht möglich ist. Die Prager Regierung richtet, so heißt es in dem amtlichen Bericht am Schluß, gleichzeitig an die Welt ihren Protest gegen diese Entscheidung, die einseitig und ohne ihre Teilnahme erfolgte.

Tagesbefehl an die Truppe

Deutschen Stammesbrüdern wird der feste Schutz der deutschen Waffen
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppe erlassen:

Mit dem 1. Oktober beginnend wird das deutsche Heer in die von unserem Führer befreiten deutschen Gebiete der Tschechien einrücken. Das deutsche Heer betritt die erlösten Gebiete in der stolzen Freude, Länder deutscher Zucht und Ordnung zu sein und als Werkzeug seines Obersten Befehlshabers von nun an seinen deutschen Stammesbrüdern den festen Schutz der deutschen Waffen gewähren zu dürfen.

Kommission an der Arbeit

Staatssekretär von Weizsäcker zum Vorsitzenden ernannt
Die Internationale Kommission, die mit der Regierung der Anwendung des Münchener Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat Freitag nachmittag um 17 Uhr in Berlin ihre erste Sitzung abgehalten. Sie hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Weizsäcker, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser dankte seinen Kollegen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein Geist der Freundschaft und des Ausgleichs die Verhandlungen befeuert.

Die Kommission ernannte eine Unterkommission für militärische Fragen, die sich sofort mit der Frage der Festlegung der Bedingungen für eine reibungslose Uebergabe der fraglichen Gebiete der ersten Zone befaßt. In der Vollziehung hat die Internationale Kommission alsdann die Vorschläge der genannten Unterkommission angenommen.
Vor der Aufhebung der Sitzung gaben die Mitglieder der Kommission der Ueberzeugung Ausdruck, daß in den beteiligten sowie in allen übrigen Ländern nichts unterbleiben wird, was geeignet ist, um die für eine erfolgreiche Beendigung ihrer Arbeiten nötigen Atmosphäre aufrechtzuerhalten.

Rumänien wird vorsichtig

Kein Transitverkehr mehr nach der Tschecho-Slowakei
Der gesamte Transitverkehr von Rumänien nach der Tschecho-Slowakei ist, wie verlautet, insolge eines Ministerratsbeschlusses eingestellt worden. Dem dürften die schlechten Erfahrungen zu Grunde liegen, die Rumänien mit den aus Sowjetrußland kommenden plombierten Wagen und mit einigen Donaukreuzern sowjetrußischer Herkunft gemacht hat. Ebenso ist das tschechische Bemühen um sofortige Oeltieferungen rumänischerseits damit beantwortet worden, daß Barzaganung verlangt wurde.

Deutscher Botschafter in Brüssel

Auf Grund eines mit der belgischen Regierung erzielten Einvernehmens über die Umwandlung der beiderseitigen Gesandtschaften in Botschaften hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, durch das die deutsche Gesandtschaft in Brüssel in eine Botschaft umgewandelt worden ist.
Der Führer und Reichskanzler hat demgemäß den Gesandten von Vilow-Schwante zum deutschen Botschafter in Brüssel ernannt. Gleichzeitig ist der hiesige königlich belgische Gesandte Vicome Davignon zum königlich belgischen Botschafter in Berlin ernannt worden.

Sein

Der Landeshauptmann von Ostpreußen
Der Landeshauptmann von Ostpreußen, Herr von Helldorf, hat heute in Berlin eine wichtige Sitzung abgehalten. In dieser Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Ostpreußen im Reich diskutiert. Herr von Helldorf hat die Wichtigkeit der Ostpreußen für das Reich betont und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Ostpreußen hervorgehoben. Er hat auch die Aufgaben der Ostpreußen im Reich besprochen und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Ostpreußen hervorgehoben.

Die Abreise des Führers nach Berlin

Der Führer verließ am Freitag spät abends die Reichshauptstadt der Bewegung, um sich nach Berlin zu begeben. Obwohl Tatsache und Zeitpunkt der Abfahrt des Führers nicht bekanntgegeben worden waren, hatte sich auf dem Hauptbahnhof eine vieltausendköpfige Menge angesammelt, die dem Führer begeisterte Kundgebungen leistete. Von allen Bahnsteigen eilten die Reisenden herbei, um den Führer in freudiger Ueberraschung zu empfangen. Ueberall hörte man die Ruf: „Führer, wir danken dir!“ mit denen die Münchener ihrer kühnsten Ueberraschung über die Befreiung der Sudeten deutschen Bevölkerung gaben. Mit brandenden Heilrufen begleiteten die Tausende die Abfahrt des Führer-Sonderzuges.

Friede der Gerechtigkeit

Mit der Sonderzug des Duce auf dem festlich geschmückten Hauptbahnhof von Rom eintrifft, bracht die begeisterte Jubel entgegen. Im offenen Wagen begrüßte sich dann Benito Mussolini sofort zum Palazzo Venezia. Auf dem Wege dorthin nimmt der tosende Jubel der Menge orkanartige Formen an, während von den beschleunigten Fenstern der Straßenkrone Fahnen genussvollenden „Duce-Duce“-Rufen trifft Mussolini im Wagen sitzen und nach allen Seiten grüßend — neben ihm Reichsminister Graf Ciano — auf der Piazza Venezia, wo die Rundabeta ihren Höhepunkt erreicht.



Biermächte-Abkommen in München unterzeichnet

Der Wortlaut der gefassten Beschlüsse

München, 30. September 1938

Die Besprechungen, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag mittag begannen, haben am späten Abend ihren Abschluß gefunden. Die gefassten Beschlüsse, die in nachfolgenden Dokumenten niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Abkommen zwischen Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien

Getroffen in München am 29. September 1938

Deutschland, das Vereinigte Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien sind unter Berücksichtigung des Abkommens, das hinsichtlich der Abtretung des sudeten-deutschen Gebietes bereits grundsätzlich erzielt wurde, über folgende Bedingungen und Modalitäten dieser Abtretung und die dazu zu ergreifenden Maßnahmen übereingekommen und erklären sich durch dieses Abkommen einzeln verantwortlich für die zur Sicherung seiner Erfüllung notwendigen Schritte.

1. Die Räumung beginnt am 1. Oktober.

2. Das Vereinigte Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien vereinbaren, daß die Räumung des Gebietes bis zum 10. Oktober vollzogen wird, und zwar ohne Zerstörung irgendwelcher bestehender Einrichtungen, und daß die tschecho-slowakische Regierung die Verantwortung dafür trägt, daß die Räumung ohne Beschädigung der bezeichneten Einrichtungen durchgeführt wird.

3. Die Modalitäten der Räumung werden im einzelnen durch einen internationalen Ausschuss festgelegt, der sich aus Vertretern Deutschlands, des Vereinigten Königreiches von Großbritannien, Frankreichs, Italiens und der Tschecho-Slowakei zusammensetzt.

4. Die schrittweise Belegung des vorwiegend deutschen Gebietes durch deutsche Truppen beginnt am 1. Oktober. Die vier auf der anliegenden Karte bezeichneten Gebietsabschnitte werden in folgender Reihenfolge durch deutsche Truppen besetzt: Der mit I bezeichnete Gebietsabschnitt am 1. und 2. Oktober; der mit II bezeichnete Gebietsabschnitt am 2. und 3. Oktober; der mit III bezeichnete Gebietsabschnitt am 3., 4. und 5. Oktober; der mit IV bezeichnete Gebietsabschnitt am 6. und 7. Oktober.

Das restliche Gebiet vorwiegend deutschen Charakters wird unverzüglich von dem oben erwähnten internationalen Ausschuss festgelegt und bis zum 10. Oktober besetzt werden.

5. Der in § 3 erwähnte internationale Ausschuss wird die Gebiete bestimmen, in denen eine Volksabstimmung stattfinden soll. Diese Gebiete werden bis zum Abschluß der Volksabstimmung durch internationale Formationen besetzt werden. Der gleiche Ausschuss wird die Modalitäten festlegen, unter denen die Volksabstimmung durchgeführt werden soll, wobei die Modalitäten der Scharabstimmung als Grundlage zu betrachten sind. Der Ausschuss wird ebenfalls den Tag festlegen, an dem die Volksabstimmung stattfindet: Dieser Tag darf jedoch nicht später als Ende November liegen.

6. Die endgültige Festlegung der Grenzen wird durch den internationalen Ausschuss vorgenommen werden. Dieser Ausschuss ist berechtigt, den vier Mächten Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien in bestimmten Ausnahmefällen geringfügige Abweichungen von der streng ethnographischen Bestimmung der ohne Volksabstimmung zu übertragenden Zonen zu empfehlen.

7. Es wird ein Optionsrecht für den Uebertritt in die abgetretenen Gebiete und für den Ausritt aus diesen vorgesehen. Die Option muß innerhalb von sechs Monaten, vom Zeitpunkt des Abschlusses dieses Abkommens an, ausgeübt werden. Ein deutsch-tschecho-slowakischer Ausschuss wird die Einzelheiten der Option bestimmen, Verfahren zur Erleichterung des Ausstufes der Bevölkerung erörtern und grundsätzliche Fragen klären, die sich aus diesem Austausch ergeben.

8. Die tschecho-slowakische Regierung wird innerhalb einer Frist von vier Wochen, vom Tage des Abschlusses dieses Abkommens an, alle sudeten-deutschen aus ihren militärischen und polizeilichen Verbänden entlassen, die diese Entlassung wünschen. Innerhalb derselben Frist wird die tschecho-slowakische Regierung indeten-deutsche Gefangene entlassen, die wegen politischer Delikte Freiheitsstrafen verbüßen.

München, den 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung

Die Regierungschefs der vier Mächte erklären, daß das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei, sofern es nicht innerhalb von drei Monaten durch eine Vereinbarung unter den betreffenden Regierungen geregelt wird, den Gegenstand einer weiteren Zusammenkunft der hier anwesenden Regierungschefs der vier Mächte bilden wird.

Zusatz zu dem Abkommen

Er. Majestät Regierung im Vereinigten Königreich Großbritannien und die französische Regierung haben sich dem vorstehenden Abkommen angeschlossen auf der Grundlage, daß sie zu dem Angebot stehen, welches in § 6 der englisch-französischen Vorschläge vom 19. September enthalten ist, betreffend eine internationale Garantie der neuen Grenzen des tschecho-slowakischen Staates gegen einen unprovoked Angriff. Sobald die Frage der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei geregelt ist, werden Deutschland und Italien ihrerseits der Tschecho-Slowakei eine Garantie geben.

München, den 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung

Die hier anwesenden Regierungschefs sind sich darüber einig, daß der in dem heutigen Abkommen vorgesehene Ausschuss sich aus dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, den in Berlin beurlaubten Botschaftern Englands, Frank-

reichs und Italiens und einem von der tschecho-slowakischen Regierung zu ernennenden Mitglied zusammensetzt. München, den 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung

Alle Fragen, die sich aus der Gebietsübergabe ergeben, gelten als zur Zuständigkeit des internationalen Ausschusses gehörig.

München, den 29. September 1938.

Die letzten Augenblicke vor der Unterzeichnung des Biermächteabkommens

Der Führer eröffnete den dankwürdigen Akt — Der Dank des Führers an die ausländischen Regierungschefs

München, 30. September. Nach einer Gesamtbesprechungsdauer von mehr als acht Stunden unterzeichnete der Führer und Reichkanzler um 0,28 Uhr als erster das Abkommen der vier Mächte in zweifacher Ausfertigung sowie die dazu gehörige Karte von der Tschecho-Slowakei mit den Eintragungen der abzutretenden indeten-deutschen Gebiete. Es folgten die Unterschriften des britischen Premierministers Chamberlain, des italienischen Regierungschefs Mussolini und des französischen Ministerpräsidenten Daladier.

Zu der Unterzeichnung sowie schon vorher zur letzten Beratung des Abkommens und der vier zusätzlichen Erklärungen waren sämtliche an den Besprechungen direkt beteiligten Herren im Arbeitszimmer des Führers versammelt. Die vier Regierungschefs und ihre Mitarbeiter hatten im Hauptsaal des runden Tische um den großen Kamin unter dem Bilde des ersten deutschen Reichkanzlers Otto von Bismarck Platz genommen.

Man sah in diesem Kreise neben den Regierungschefs den italienischen Außenminister Ciano, den Reichsminister des Auswärtigen Ribbentrop, den Generalsekretär am Quai d'Orsay, Léger, und Sir Horace Wilson, ferner die Berliner Botschafter Frankreichs, Italiens und Großbritanniens. Es hatten sich ferner zu dieser abschließenden Zeremonie von deutscher Seite eingeschunden: Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister von Reraath, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, Ministerialrat Dr. Gauß, sowie weitere Herren des Auswärtigen Amtes, und der Umgebung des Führers.

Vor der Unterzeichnung des Abkommens wurde die letzte Beratung des Schriftstückes vorgenommen, die Legation Dr. Schmidt in deutscher und englischer und Francois Poncelet in französischer Sprache vornahm. Nach einigen kurzen Unterhaltungen über den Inhalt der zusätzlichen Erklärungen begann dann die Unterzeichnung.

Nachdem dann noch alle weiteren, offen gebliebenen Einzelfragen technisch Art geklärt waren, wurden auch die zusätzlichen Schriftstücke über das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei über die Garantie der Tschecho-Slowakei, über die Zusammenfassung des in dem Abkommen vorgesehenen internationalen Ausschusses sowie über die Zuständigkeit dieses Ausschusses in der gleichen Reihenfolge wie das Hauptabkommen unterzeichnet.

Die maßgeblichen ausländischen Herren trugen sich anschließend in das Gästebuch des Führerhauses ein.

Nachdem dann gegen 1.30 Uhr sämtliche Formalitäten erledigt waren, verabschiedete sich der Führer mit herzlichlichen Worten des Dankes von den ausländischen Regierungschefs. Er fügte hinzu, daß ihre eigenen Völker sicherlich über die Beendigung der Krise ebenso glücklich sein würden, wie das deutsche. Der Führer drückte hierauf Benito Mussolini, Neville Chamberlain und Edouard Daladier besonders herzlich die Hand. Premierminister Neville Chamberlain erklärte seinerseits, es sei für ihn persönlich eine große Freude gewesen, nach München gekommen zu sein. Er sei sicher, daß das englische Volk die Gefühle teile, von denen der Führer soeben gesprochen habe. Der Führer verabschiedete sich daraufhin noch einmal besonders herzlich von den drei Regierungschefs und ihren engeren Mitarbeitern.

Unbeschreiblicher Jubel im nordböhmischem Grenzgebiet

Halbentzuzug auf allen Dächern

Schludena, 30. September. Nach den Tagen der Unterdrückung und der Unsicherheit bemüht sich die Bevölkerung der von den Tschechen kürzlich geräumten sudeten-deutschen Bezirke Hejsovac, Schludena und Rumburg in den Morgenstunden des Freitags eine unbeschreiblich freudige Stimmung. Kaum hatte der deutsche Rundfunk das Ergebnis der Besprechungen in München mitgeteilt und die einzelnen Punkte des Abkommens bekanntgegeben, da eilte die Bevölkerung der Städte auf Straßen und Plätze, wo sich ergreifende Szenen der Freude und der Begeisterung abspielten.

Straßen und Plätze der Dörfer und des sudeten-deutschen Niederlandes im reichen Schmuck unzähliger Halbkreuzfahnen. In den Rathäusern und Stadtlaternen wurden Bilder des Führers und Symbole des Reiches angebracht. Überall schmückte die Bevölkerung die Häuserfronten mit Fahnen und Girlanden, anerkennend leuchteten Spruchbänder: „Wir danken unserem Führer! Wir sind wieder frei!“ und „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Besonders in jenen Orten, in denen noch vor wenigen Tagen kommunistische Banden im Verein mit tschechischen Soldaten ihr Unwesen getrieben haben, erreichte die Begeisterung unbeschreibliche Höhepunkte. Alle besaßen nur ein Gedanke: „Wir werden den Soldaten der deutschen Wehrmacht einen feierlichen Empfang bereiten.“

Niederschmetternder Eindruck in der Sowjetunion

Moskau, 30. September. Moskau schreibt angefaßte des Münchener Abkommens natürlich „Verrat“ und „Angeheuerlichkeit“. Die ersten Nachrichten über die Ergebnisse der Besprechungen werden in der Moskauer Presse nur in Form von knappen Mitteilungen erwähnt. Wie in der letzten Zeit üblich, fehlen eigene Kommentare der Blätter zur europäischen Lage. Lediglich dem Genfer Korrespondenten „Iwostija“, der sich dort in nächster Umgebung der winow-Finkelshtains aufhält, werden einige Bemerkungen in den Mund gelegt, die die verbreitende Stimmung in Moskau wenigstens annähernd erkennen lassen. Dieser Bericht spricht in sehr ausführlichen Wendungen von der „schon seit langem bestehenden Kapitulation der Westmächte“ von „Verrat der Tschecho-Slowakei“ usw. Trotz allem, so tröstet sich das Blatt, entfernt das Münchener Abkommen die Kriegsgefahr keineswegs, sondern verschiebe sie nur vorläufig. Das Blatt sieht sich schließlich zu der kläglichen Feststellung gezwungen, daß die in Genf behandelten Fragen keinerlei Rolle mehr spielen und fügt hinzu: „Koragen beendet die Genfer Liga ihre Arbeit. In diesen drei Wochen der ungelassenen Krise, als wirklich die Grundfragen von Krieg und Frieden entschieden wurden, hat die Liga faktisch nicht existiert. Die Prager Informationen der Sowjetblätter sind immer noch darauf abgestellt, dem Sowjetvolk das Bild einer „heroischen, einigen und bis zum äußersten entschlossenen Nation“ vorzuspiegeln. Insbesondere wird den Machenschaften der marxistischen Parteien wie gewöhnlich große Aufmerksamkeit gewidmet.“

„Gordischer Knoten ohne Schwertschneid“ gelöst

Ungekürter Eindruck in Italien

Rom, 30. September. Die geschichtliche Einigung der vier Großmächte hat in ganz Italien einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Das „Wunder von München“ geht wie ein geläutertes Wort von Mund zu Mund. Ganz Italien hat im Blick auf seinen Duce, dem heute abend 8 Uhr einen triumphalen Empfang bereitet wird, das feste und stolze Gefühl: „Europa ist gerettet. Der gordische Knoten ist ohne Schwertschneid gelöst.“ Die Witter, die während der letzten Wochen zwischen Frieden und Krieg, zwischen Leben und Tod bangen, sind von einem Alpdruck befreit. Der Sturm ist vorüber und am Himmel leuchtet das sichere Verheißung besserer Tage.

Die glücklichste Botschaft der letzten 20 Jahre Kopenhagen, 30. September. Die Meldungen über die Ergebnisse der Münchener Besprechungen werden in der Kopenhagener Presse als die glücklichste Botschaft der letzten 20 Jahre bezeichnet. Das Ereignis wird von den Zeitungen, die den Druck deshalb um Stunden hinausgeschoben hatten, in größter Aufmachung auf den Frontseiten wiedergegeben.

Wie lange noch?

Trotz München feiger Bandenüberfall auf die jüdische deutsche Stadt Schönlinde

Sebüh, 30. September. In der Nacht zum Freitag wurde die jüdische Stadt Schönlinde erneut von tschechischem Militär und bemanneten Kommunisten heimgesucht. Die Banden raubten einige Wohnungen aus und besetzten das Haus eines sudeten-deutschen mit einem mehreren Angehörigen. Nachdem die Jorden ihre Vernichtungswelt beendet hatten, zogen sie sich auf die Schöberlinde zurück.

Die Slowakei sicherer als Prag?

Tschecho-Slowakischer Goldschlag auf slowakisches Gebiet gebracht

Warschau, 30. September. Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, wird Prag allmählich auch von den tschechischen Stellen geräumt. Man treffe umfangreiche Vorräte, u. a. wichtiges Material aus dem „Kriegsterien und Behörden in die Slowakei zu schaffen. — In einigen Tagen sei dorthin auch bereits der Gesandte Goldvoort der Tschecho-Slowakischen Staatsbank gebracht worden. In Prag sei am Donnerstag eine Kommission gebildet worden, deren Aufgabe es sei, alle Einzelheiten genau festzulegen.

Polnischer Protest in Prag

Warschau, 30. September. Der polnische Minister des Auswärtigen hat wegen der durch Schiffs polnische Grenzpostenhaus in Orzowa Lesna im Tschechien begangenen schweren Grenzverletzung durch die Tschechen beim Prager Gesandten in Warschau Protest eingeleitet.

Die polnische Presse bringt auch heute wieder zahlreiche Berichte über den blutigen tschechischen Terror, der sich in dem polnischen Olsa-Gebiet immer mehr verschärft. „Kurjer Poranny“ schreibt, überall mehr der Kampf, der ein Protest sei gegen die Wochenschlachten die in dem Olsa-Gebiet herrsche. An den Kämpfen beteiligten sich nicht nur Männer, sondern auch Frauen und selbst Kinder. Ihr entschlossener Wille könne nicht im Bereich der tschechischen Maschinengewehre und in den Gefangen, denen sie ausgeführt seien, und auch nicht in den Verfassungen zerbrechen. Die blutigen Kämpfe an der Olsa seien ein Beweis dafür, daß dieses Land zum offenen Kampf gegen Prag übergegangen ist. Europa müsse mit dieser Tatsache rechnen.

Deutschland und England wollen niemals wieder gegeneinander Krieg führen

Gemeinsame Erklärung Adolf Hitlers und Chamberlains Münchner Abkommen und deutsch-englisches Flottenabkommen Symbolisch für den Friedenswunsch beider großen Nationen

München, 30. September. Der Führer und Reichsminister und der britische Premierminister haben nach ihrer wenigen Unterredung folgende gemeinsame Erklärung herausgegeben:

Wir haben heute eine weitere Besprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Völker und für Europa ist.

Wir sehen das gestern abend unterzeichnete Abkommen als das deutsch-englische Flottenabkommen als Symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen.

Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konjunktur zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.

München, 30. September 1938
Adolf Hitler
Neville Chamberlain.

Daladier stellt freudig fest auch im kritischen Augenblick keine deutsche Feindseligkeit gegen Frankreich

München, 30. September. Die Menschenmenge, die vor dem Hotel „Der Jahreszeiten“ seit den frühen Morgenstunden versammelt hatte, brachte dem französischen Ministerpräsidenten herzliche Rundgedungen dar. Auf die herzlichen Ausrufe „Daladier, Daladier!“ trat der Ministerpräsident an das offene Fenster seines Arbeitszimmers, begrüßte die Menge mit lebhaftem Beifall und Heilrufen. Neben Daladier sah man am Fenster Generalleutnant des Quai d'Orsay, Veger. Daladier winkte den Anwesenden dankend zu.

Daladier gab dem Vertreter des DNB folgende Erklärung:

München, 30. September. „Ich glaube, daß die deutsch-englische Zusammenkunft ein geschichtliches Datum im Leben Europas darstellt. In dem Punkt dem hohen Verständnis der Vertreter der beiden Mächte ist der Krieg vermieden und ein freierwillingiger Friede allen Völkern gesichert.“

Ich hatte die Freude, selbst festzustellen, daß in Deutschland keinerlei Gefühl des Hasses oder der Feindseligkeit gegen Frankreich besteht. Seien Sie sicher, daß die Franzosen keinerlei Gefühl der Feindseligkeit gegen Deutschland empfinden. Das trifft auch für die Zeit der diplomatischen Spannungen und der militärischen Vorbereitungen zu, wie wir soeben durchgemacht haben.

Die beiden Völker müssen sich herzlich verständigen, und ich bin glücklich, meine Kräfte dieser notwendigen und fruchtbaren Verständigung zu widmen. Ich habe bereits dem Führer, Marshall Göring und Reichsaussenminister von Ribbentrop für die Herzlichkeit ihres Empfanges gedankt. Uebermitteln Sie meinen ganzen Dank auch der Münchener Bevölkerung.

Seufzer der Erleichterung in Frankreich

Paris, 30. September. Allgemein kann man nunmehr feststellen, daß die gesamte Pariser Morgenpresse, von der kommunistischen „Humanité“ natürlich abgesehen, einen großen Seufzer der Erleichterung ausstößt. Immer wieder kann man in den verschiedenen Blättern aller Richtungen die Worte lesen: Der Friede ist gerettet. Mit Genugtuung verzeichnen die Blätter, daß bei Ankunft des französischen Ministerpräsidenten auf dem Münchener Flugplatz die Marzellaise geleitet wurde. In ausführlichen Schilderungen wird die Begeisterung der Münchener Bevölkerung beim Eintreffen Daladiers wiedergegeben.

Auch die herzlichen Unterhaltungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und Generalfeldmarschall Göring sowie, wie der „Jour“ berichtet, „besonders herzliche Unterhaltung“ zwischen Daladier und Adolf Hitler, wobei der Führer den Wunsch auf eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland zum Ausdruck gebracht habe, werden mit der größten Aufmerksamkeit und Befriedigung von der hiesigen Presse verzeichnet.

Selbst die Kerllis schreibt in der „Epoque“, der herzliche Empfang Daladiers durch die Münchener Bevölkerung sei außerordentlich aussehend. Man könne sich ruhig darüber freuen. — Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ unterstreicht, daß die französisch-britische Zusammenarbeit sich bewährt und daß der Führer einen Realismus bewiesen habe, der bei den britischen und französischen Staatsmännern große Anerkennung gefunden habe.

Der Münchener Sonderberichterstatter des „Journal“ schreibt: Man habe sich von den Sympathien überzeugen können, die Daladier bei der deutschen Bevölkerung genieße.

„In allen Hauptstädten, außer in Moskau, herrscht Freude“

Belgrad, 30. September. Die jugoslawische Presse bringt seitenslange Berichte und Bilder der in München weilenden Sonderberichterstatter. Besonders vermerkt wurde von den jugoslawischen Journalisten die Anwesenheit des ungarischen Grafen Czaky. Der Pariser Vertreter der „Breite“ stellt fest, daß in allen europäischen Hauptstädten mit Ausnahme von Moskau, Freude über die Münchener Besprechung herrscht, da nunmehr die Kriegsgefahr beseitigt sei.

Die Abfahrt Mussolinis Geleit des Führers zum Sonderzug

München, 30. September. Nach 14tündigem Aufenthalt in München, der ausgefüllt war mit entscheidungsvollen Besprechungen, verließ der italienische Regierungschef, Benito Mussolini am Freitag früh wieder die Hauptstadt der Bewegung. Er trat vom Hauptbahnhof aus die

Rückfahrt nach Italien an und wurde vom Führer bis zum Sonderzug geleitet.

Auf dem Wege zum Bahnhof, den der Duce im Wagen Adolf Hitlers zurücklegte, waren die beiden großen Staatsmänner noch einmal umwogen von dem brausenden Jubel der Münchener Bevölkerung, die trotz der späten Stunde zu Tausenden die Straßen und den Bahnhof säumte. Der Jubel war nicht zuletzt Ausdruck der dankbaren Freude des ganzen deutschen Volkes für die entschlossene und zielstrebige Friedenspolitik, deren Garant gerade der Führer des nationalsozialistischen Deutschland und der Führer des faschistischen Italien sind.

Nachdem der Duce mit dem Führer unter den Klängen der Giovinetti die Front der Ehrenkompanie der Wehrmacht und einer Ehrenkompanie der SA abgeschritten hatte, geleitete ihn Adolf Hitler zum Sonderzug. Bevor der Duce am Eingang zum Fürstenhof den Blicken der Bevölkerung entwand, brauseten ihm noch einmal lebhaft und langanhaltende Heulrufe zu. Ein letztes Grüßen, ein letztes Winken der Münchener Bevölkerung, dann begab sich der Duce zusammen mit dem Führer und gefolgt von dem italienischen Außenminister, Grafen Ciano, sowie Generalfeldmarschall Göring, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem Reichsführer SS Himmler und dem Reichsaussenminister von Ribbentrop in die Bahnhofshalle.

Vor der Tür des Wagens verabschiedete sich Adolf Hitler von Benito Mussolini. Beide schüttelten sich lange und herzlich die Hände. Dann nahm der Duce Abschied von Generalfeldmarschall Göring und den übrigen deutschen Persönlichkeiten, die dem Duce das Geleit gaben, neben dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsaussenminister der Gauleiter des Traditionsreiches, der bayerische Ministerpräsident und der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung.

Sodann bestieg der Duce den Wagen und trat ans Fenster. Neben ihm stand Außenminister Graf Ciano. Langsam rollte um 1.40 Uhr der Sonderzug aus der Halle. Von München bis zur Grenze begleitet den Duce im Auftrag des Führers der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Doernberg.

Als der Führer mit seiner Begleitung das Bahnhofsgelände wieder verlassen hatte, wandte sich ihm die ganze Begeisterung der Massen zu. Eine Woge lauten Jubels begleitete seine Fahrt durch das nächtliche München.

Aus aller Welt

* Todesurteil im Mordprozess Schönwald. Das Schwurgericht Köln verurteilte am 24. Juni 1938 den 30 Jahre alten Otto Schönwald und seine 27jährige Ehefrau Bertha Schönwald wegen Mordes in zwei Fällen, in einem Fall in Tateinheit mit schwerem Raub, zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Angeklagten legten hiergegen Revision ein, die jedoch vom 3. Strafsenat des Reichsgerichts am Donnerstag verworfen wurde. Damit hat das Urteil des Schwurgerichts Köln Rechtskraft erlangt.

* Teufel in Menschengestalt. Vor dem Schwurgericht in Trier wurde ein Prozess verhandelt, der das entsetzliche Martyrium der Familie des 57jährigen Kesselschmiedes Peter Kopp enthielt. Kopp ist Vater von 16 Kindern. Sein Verhalten seiner Familie gegenüber war das eines Teufels in Menschengestalt. Lange Jahre hindurch verging er sich an dreien seiner Töchter in der gemeinsten Weise. Mit einer von ihnen stand er acht Jahre lang in ständiger nähester Beziehung, was eine neunmalige Schwangerschaft zur Folge hatte. An einer vierten Tochter verging er sich von deren 14. Lebensjahr an. Die Frau des Angeklagten starb aus Elend und Kummer. Er hatte sie sogar einmal im Treppenhof aufgehängt, doch wurde sie von einer ihrer Töchter wieder losgeschnitten. Die Vernehmung der Zeugen gestaltete sich zu einer furchtbaren Anklage gegen den Kesselschmied. Die Familie wurde aufs schwerste drangsalariert. Furchtbare Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Eine Tochter bestimmte er zur Leistung eines Meineides, so daß sie zu Zuchthaus verurteilt wurde. Auch er selbst hat sich des Meineides schuldig gemacht. Das Schwurgericht verurteilte Kopp zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Dieses Urteil ist rechtskräftig geworden, nachdem das Reichsgericht die Revision als unbegründet verworfen hat.

Kameraden

ROMAN von Mike Donny

(Kochdruck verboten.)

Duvalis machte einen Schritt vorwärts, versuchte, an Hartmann vorbeizukommen.

„Ich warne Sie zum letzten Male, Monsieur Duvalis.“ „Und ich pfeife auf Ihre Warnung“, freischte der Hauptmann. „Natürlich, ein Boche schützt die andern Boche.“ Hartmanns Gesicht veränderte sich in einer gefährlichen Weise. Es war, als ob Feuer unter Eis brennte. „Kann man wie ein Aueren, Boche? Dieses Wort, hatten Sie ihnen nicht zugerufen, damals, als Sie zurückmarschierten? Hatte man es ihnen nicht angepöbeln wie den Tieren, mit dem man alles bewahrt, was deutsch war?“

„Schließlich hob er den Arm — ein Boghieb — lautlos schrie Duvalis zusammen.“ Hartmann fuhr sich über die Stirn. Dies alles war ein Augenblick gewesen der besten Bewußtlosigkeit und er fiel im Innern ein Wissen über alles Denken hinweg: er war für alle, und alle für einen! Jetzt hatte er das Unrecht auf sich genommen.

Der Hauptmann Collins ging mit großen Schritten in seinem Büro auf und ab. Hartmann sah ruhig im Sessel zu und wieder zu Walter Hagenring und Ole, die zwei getreue Wächter hinter seinem Stuhl standen. „Jetzt bleib Hauptmann Collins vor Hartmann stehen.“ „Sie wissen, Mr. Hartmann, daß ich Sie im Falle der Not nicht schützen kann?“

„Ich weiß, Hauptmann Collins, obwohl gegen eine Wehrwehr wohl erlaubt wäre.“ „Hört auf! — nicht erlaubt, Mr. Hartmann, Sie haben ja Augen bei dem Wortwechsel gehabt. Duvalis befragt Sie, von Ihnen angegriffen worden zu sein. Wollen Sie eine langatmige Gerichtsverhandlung? Eine sehr unangenehme Sache für uns, Mr. Hartmann, diese ganze Angelegenheit. Schließlich ist die englische Regierung für die Verbrechen verantwortlich, die auf ihrem Territorium begangen wurden. Und da, wie gesagt, keine Zeugen da sind...“

„Aber das können wir bezeugen“, fiel Walter Hagenring ein, „daß Monsieur Duvalis in allem verwickelt ist, gegen Herrn Hartmann zu arbeiten. Und daß er eine Schuld haben...“

... und daß wir den Mund zu halten haben.“ „Sah Hartmann ihn energisch an. „Herrgott, Jungens, macht's mir doch nicht schwerer — Hauptmann Collins, ich sehe durchaus ein, daß ich als Deutscher den britischen Behörden hier keine Schwierigkeiten zu machen habe. Ich bin bereit, mich dem französischen Gericht in Adogassa zu stellen.“

„Herr Hartmann!“ Die Hansen und Walter Hagenring riefen es entsetzt. Hartmann machte eine kurze, befehlende Bewegung: „Abtreten!“ sagte er.

Es war der alte, knappe Offiziersston. Und wirklich, die beiden Jungen schlugen die Haden zusammen, wie sie es dabei im Lager gelernt, und gingen stramm ausgerichtet zur Tür.

Hauptmann Collins sah ihnen nach: „Guter Schlag!“ „Ja, und das ist mit ein Grund, weshalb ich mich in Adogassa stellen will.“ Collins sah ihn verständnislos an. Hartmann lächelte schwach:

„Es raß der See und will sein Opfer haben, Hauptmann Collins. Der See ist in diesem Falle Herr Duvalis, und das Opfer will ich sein. Damit halte ich die Wut von den Jungen fern.“

Hauptmann Collins reichte Hartmann die Hand. „Sie sind ein Gentleman, Mr. Hartmann.“ Das war das Höchste, was Hauptmann Collins als Engländer sagen konnte.

Walter Hagenring und Ole marschierten vor dem Zimmer von Hauptmann Collins auf und ab. Ab und zu schauten sie sich an. In beider Augen stand das angstvolle Fragen: Was wird geschehen? Jetzt fuhren sie herum. Die Tür öffnete sich, Hauptmann Collins ließ Hartmann heraus. Er stand so stramm, als erwiese er Hartmann eine Ehrenbezeugung.

„Wiedersehen, Mr. Hartmann. Was ich für Sie tun kann, werde ich tun.“ Hartmann grüßte noch einmal. Dann nahm er die beiden Jungen unter den Arm.

„Na, ihr langen Laster? Ihr seht ja aus wie die erschreckten Hühner!“ Er versuchte einen forschen Ton, aber Ole Hansen sagte ruhig:

„Das müssen Sie mit uns nicht machen, Herr Hartmann, daß Sie uns da abbringen wollen von unserer Sorge. Wir fürchten, Sie haben sich da mächtig in die Tinte gesetzt, unersetzbar.“

„Das laßt man meine Sorge sein, Jungen. Und nun los, nach Hause.“

Elisabeth war heute von einer entsetzlichen Unruhe ergriffen. Fritz Neumann hatte sie noch niemals so gesehen. Immer wieder ging sie von dem Sofa, auf das man ihn gebettet, zum Fenster und spähte hinaus. Und als sie Hartmanns Auto sah, elkte sie hinunter.

Hartmann ging zwischen den beiden Jungen. Die Sonne lag auf den hellen Gesichtern. Sie schienen Elisabeth plötzlich alle drei so ähnlich — wie Brüder. Hartmanns Augen waren ruhig und entschlossen.

„Ja, Schwester Elisabeth, nun wollen wir einmal eine große Beratung halten.“

„Also, Kinder“, sagte er, „anzunehmen, ich werde ein paar Monate in den freundlichen Gefängnisräumen der französischen Behörde verschwinden...“

„Nein“, sagte Walter Hagenring.

„Ja“, sagte Hartmann stark, „nimm dich doch zusammen, Junge, es ist so, und ich will es so. Und ich weiß ja, meine Farm ist bei euch in guten Händen.“

Ole beugte sich über den Tisch. Ungläubig senkten sich seine Augen in die Hartmanns: „Bei uns?“

„Ja, bei euch, Jungen. Von heute an arbeitet ihr bei mir, und ihr seid mir verantwortlich, daß in der Zeit, wo ich fort bin, alles gut und ordentlich geht.“

„Herr Hartmann, Herr Hartmann“, seine Stimme war erstickt.

„Ja, Kamerad?“ fragte Hartmann. Sein Ton war hell, als gäbe er ein Kommando. Da riß es die Jungen empor:

„Ja, Kamerad!“ Sie sagten es wie aus einem Munde. Es war ein Gelächern. Und dann drehten sie sich um und gingen hinaus.

Sie sahen es an Hartmanns zusammengeschlossenem Gesicht, er wollte jetzt seinen Gefühlsausbruch. Hartmann stand auf, ging bis zu den Stufen der Veranda, sah den beiden nach, wie sie hinaufführten zu Fritz und Martin.

„Martin, Fritz, wir dürfen hierbleiben. Immer dürfen wir hierbleiben, bei Hartmann“, hörte man sie rufen. „Kamerad hat er zu uns gesagt, Kamerad.“ Hartmann stand still und lauschte. Plötzlich sah er Elisabeths Arme um seinen Hals.

„Kamerad“, sagte sie leise, „lieber Kamerad.“ Von ihren Armen gezogen, wandte er langsam den Kopf. Die blauen Brunnen ihrer Augen schimmerten von Tränen. Er wurde ruhig, ganz ruhig.

(Schluß folgt.)



Aus der Heimat.

Mit besonders großer Freude werden wir dieses Mal unser Erntedankfest feiern. Gilt doch diesmal unser Dank ganz besonders unseren Führer für sein großes Werk des Friedens und der Befreiung des deutschen Sudetenlandes von der Schmach einer 20-jährigen Knechtschaft. Deshalb Einwohner, Frauen heraus! Schmückt eure Häuser und versammelt euch alle am Sonntag im Kirchparken zur Feier des Erntedankfestes. Im Anschluss an die Feier findet ein Volksfest statt.

Die Landesbühne Sachsen gibt am Dienstag Abend im Gasthof zum Röh ein Hofspiel mit dem Stück „Verrat von Novara“. Die Landesbühne hat sich hier durch ihr wiederholtes Auftreten viele Freunde erworben, sodass auch diesmal ein guter Besuch zu erwarten ist.

Sächsische Nachrichten

Kraftwagengesetz für Sachsen

Das Kraftwagengesetz für Sachsen, Winter 1938/39, das sämtliche Kraftwagengesetze der Deutschen Reichspost und der Staatl. Kraftwagengesetzgebung enthält, ist soeben erschienen. Ein Verzeichnis aller von Kraftwagengesetzen berührten Orte und eine gute Uebersichtstabelle erleichtern die Benutzung. Da in den amtlichen Eisenbahnfahrplänen die Kraftwagengesetze nicht enthalten sind, wird die Anschaffung dieses Buches sowohl für den Geschäftsmann wie für den Vergnügungssuchenden immer mehr zur unabweisbaren Notwendigkeit. Am jedem Mann die Anschaffung zu ermöglichen, ist der Preis ganz niedrig gehalten. Die Bücher sind bei den Kraftwagengesetzern, allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel erhältlich.

Dresden. 25 Jahre im Dienst. Am 1. Oktober blickt Stadtrat Dr. Karl Albrecht auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Dresden zurück. Als Ende März 1913 der inzwischen verstorbenen Stadtkämmerer Dr. Krummbeil in den Ruhestand trat, wurde Stadtrat Dr. Albrecht neben der Verwaltung des städtischen Steuer- und Grundbesitzamtes weiterhin vertretungsweise die Leitung des Stadtfinanzamtes übertragen.

Bautzen. Anfrählung Bauens für die Autobahn. Aus Anlaß der Fertigstellung der Auto-Bahnstraße Uthst (Zaucher) - Bautzen, die am 3. Oktober durch Staatsminister Dr. Fritsch dem Verkehr übergeben wird, wird der allerletzte Teil Bauens in neuartiger Weise angefrählt. Die neuen Scheinwerferanlagen wurden so aufgebaut, daß die West- und Nordseite der Straße, die von der Reichsautobahn aus gesehen wird, im Flutlicht steht, insbesondere also die Ortenburg, die Altoltraine und die dichten Häuserreihen unterm Petrusdom.

Bautzen. Durch Beeren vergiftet. In Radibor hatten drei Kinder des Rittergutsarbeiters Paul Hanschke beim Spielen giftige Beeren gegessen. Die Kinder erkrankten schwer. Ein dreijähriger Sohn handlungsunfähig ist der Vergiftung erlegen. Die anderen beiden Kinder befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Sohland (Spreewald). Tödliches Straßenunfall. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte war die 55-jährige alte Meta Schmidt von einem Kraftwagenerfahrer von hinten angefahren und schwer verletzt worden. Die Verunglückte ist jetzt, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Reichenau. Ein Junge als Brandstifter. In Markersdorf setzte ein Schuljunge die Strohscheune des Bauern Scheffel fahrlässig in Brand. Der Bauer, der schon vorbedeutend von Unglück heimgesucht wurde, erlitt durch den Verlust von 100 Zentnern Stroh einen weiteren Schaden.

Gasthof zum Hirsch

Sonntag, den 2. Oktober 1938

gr. Reichserntefest-Ball.

Reichhaltige Speisefarte ••• gepflegte Getränke
Spezialität: Gänsebraten.

Es laden freundlichst ein E. Mager u. Frau.

Prima Holst. Weißkraut

trifft Montag ein.

Heubner & Jungnickel

Ottendorf-Okrilla-Süd, Fernruf 210.

Baistranken, Papierranken

Decorationsfähndchen

u. s. w.

sind zu haben in der

Papierhandlung Hermann Rühle

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen für das heimische Handwerk und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Leset die Ottendorfer Zeitung

Beizgl. Schmerzlicher Abschlag einer Kletterpartie. Im Gartenverein „Fortschritt“ war ein 13-jähriger Junge auf einen Baum geklettert, um Kastanien zu schütteln. Dabei rutschte er ab, stürzte vom Baum und brach hierbei beide Unterarme.

Rüdigsdorf (Amstsch. Vorna). Tödlicher Sturz eines Greises. Als der 80-jährige Einwohner Max Hädel in seinem Garten mit dem Abnehmen von Äpfeln beschäftigt war und in der Krone des Baumes stand, drehte sich die Leiter. Der alte Mann stürzte von der Leiter. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde er dem Krankenhaus zugeführt. Hier ist er einen Tag später an den Folgen des Sturzes gestorben.

Freiberg. Todessturz mit dem Motorrad. Zwischen Freiberg und Brand-Erbisdorf kreiste der Betriebsleiter Max Kreller aus Langenau mit seinem Motorrad beim Ueberholen einen Lastkraftwagen. Kreller verlor die Gewalt über seine Maschine, stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er im Freiburger Krankenhaus starb.

Chemnitz. Greis schwer verunglückt. Auf der Poststraße wurde eine 78-jährige alte Frau von einem Radfahrer umgerissen. Die Greisin, die selbst an dem Unfall die Schuld trägt, mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Franckenberg. Alte Unstute schwer gebüßt. In Niederlichtenau hängte sich ein achtjähriger Junge an einem mit Kartoffeln beladenen Wagen und kam dabei mit einem Bein in das linke Rad des Wagens. Er erlitt neben einem Beinbruch schwere Kopfverletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Limbach. Brandstifterin festgenommen. Sonntag Abend war in Limbach in dem Bauerhof der Heilighausen ein Brand ausgebrochen. Eine Schwärme mit Erntevorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und zwei Stallgebäude waren ein Raub der Flammen geworden. Die polizeilichen Erörterungen ergaben, daß vorläufige Brandstiftung vorlag. Als Täterin wurde die Bäckerin des Hofes, Martha Schulze, ermittelt. Sie ist geflüchtet.

Flauen i. B. Großfeuer durch Selbstentzündung. Das Großfeuer im Rittergut Röhntz, dem eine große Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen völlig und andere Gebäude zum Teil zum Opfer fielen, dürfte auf Selbstentzündung zurückzuführen sein. Brandstiftung scheidet nach den kriminalpolizeilichen Feststellungen aus.

Breitenfeld i. B. Der Älteste starb. Im 95. Lebensjahr verstarb der älteste Einwohner des Ortes, der Gutsauszügler Friedrich August Gerbert, der bei seinem Sohn den Lebensabend verbrachte. Der Heimgangene hat früher sechs Jahre die Geschäfte der Gemeinde als Gemeindevorstand geleitet. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Greiz i. B. Neues Heim für die Kreisleitung. Das Polizeiamt Greiz wurde in das erneuerte ehemalige Heusche Haus verlegt. Das bisherige Polizeiamtgebäude am Platz der SA. wird nunmehr für die Zwecke der Kreisleitung eingerichtet. Im Laufe des Oktobers dürften die Arbeiten beendet sein, so daß dann die Kreisleitung ihr neues Amt beziehen kann.

Bitterfeld. Großfeuer in einem Sägewerk. In dem seit mehreren hundert Jahren im Besitz der Familie Bley befindlichen Sägewerk in Rissa wurde von einem vorbeifahrenden Kraftwagen aus Feuer bemerkt. Die inzwischen alarmierten sofort das Dorf und stellten sich ebenfalls zur Disposition zur Verfügung. Zusammen mit den Dorfbewohnern gingen die Bedren aus vier Gemeinden gegen den Brand vor.

Gasthof zu Gunnersdorf

Sonntag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr

großer Reichserntefest-Ball.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet freundlichst ein Paul Seldensticker.

Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstantertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs

Der neue Winterfahrplan ist erschienen!

Zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 2. Oktober 1938. (Reichserntedankfest)

Vorm. 9 Uhr Fest-Gottesdienst.

Slowakische Freiheitslegion

Bitte an Adolf Hitler um Unterstützung des slowakischen Freiheitskämpfers

Die in Wien lebenden Slowaken sowie eine große Anzahl slowakischer Flüchtlinge, die der Mordterror der Tschechen hat, veranstalteten eine Massenversammlung, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des seit den Tagen des Tuka-Prozesses aus der Tschecho-Slowakei geflüchteten ehemaligen Sekretärs der slowakischen Volkspartei Ruzhanský stand. Mit großer Begeisterung beschloßen die Anwesenden, an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler nachstehendes Telegramm zu richten:

„Die in Wien versammelten Slowaken danken Ihnen in tiefster Ergriffenheit dafür, daß Sie für die Lebensrechte der Völker und Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei eintreten. Den Kampf der deutschen Volksgruppe um ihre Freiheit verfolgen die Slowaken mit tiefster Anteilnahme. Unser Schicksal ist mit dem der Deutschen in der Tschecho-Slowakei aufs engste verbunden, ihre Freiheit bedeutet auch für uns Unabhängigkeit und Gerechtigkeit. Darum legen wir unser Schicksal vertrauensvoll in Ihre Hand und bitten Sie, uns in unserem gerechten Kampf um völlige Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu unterstützen. Gott wird es Ihnen lohnen.“

Kein Zusammenleben mit den Tschechen!

Die Versammelten sahen sodann folgende Entschlüsse zu: Die anwesenden Slowaken stellen einstimmig fest: Wir haben nach bestem Wissen und Gewissen die heutige politische Lage vor allem in Mitteleuropa untersucht. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß die auf Grund der Verträge von Prag vorgenommenen Forderungen der tschechischen Grenzen in den Donauländern den Bedürfnissen der einzelnen Volksgruppen nicht entsprechen. Wir sind der Überzeugung, daß zur endgültigen Sicherung des Friedens in Europa eine Klärung dieser Grenzen nach den Bedürfnissen der einzelnen Völker und Volksgruppen notwendig ist. Wir stellen fest, daß weder die Slowaken noch ein freies selbständiges Leben hat und über sein Schicksal selbst zu entscheiden sei.

Auch das slowakische Volk beansprucht dieses Recht und begründet dies mit seiner über 1100jährigen Vergangenheit. Der tschecho-slowakische Staat, der auf Grund der Pariser Vorträge gegründet wurde, hat den Slowaken ihre Selbständigkeit verweigert. Durch den Verlust einer sog. tschecho-slowakischen Nation zu schaffen, hat er dem slowakischen Volk überhaupt die Lebensberechtigung abgeprochen. Demgegenüber stellen wir einstimmig den völkischen Unterschied fest, der zwischen dem slowakischen und dem tschechischen Volk besteht. Weiterhin ist es Tatsache, daß das slowakische Volk sich zur Abwehr der Weltanschauung bekennet, während das tschechische Volk sich dem Feinde der Menschheit, dem Jüdischen Bolschewismus verkehrt hat.

Ein weiteres Zusammenleben mit dem tschechischen Volk würde den Fortbestand des slowakischen Volkes gefährden. Das 20-jährige erzwungene Zusammenleben mit dem tschechischen Volk hat den eindeutigen Beweis geliefert, daß dieser Staat nicht daran denkt, die im Pittsburg-Vertrag übernommenen Verpflichtungen einzuhalten.

Das unumkehrbare Vorgehen der Prager tschechischen Regierung in den sudetenbesetzten Gebieten, das Schließen auf die unbemessene Bevölkerung und die Vernichtung der Vermögen unschuldiger Menschen verurteilen wir auf das schärfste. Wir fühlen mit den übrigen nationalen Gruppen dieses Staates, wie greifen ihren Wunsch nach Selbstbestimmung und Schließen auf ihren Forderungen an.

Wir wollen einen selbständigen Staat!

Wir wollen, daß im tschecho-slowakischen Staat ein jedes Volk durch Volksabstimmung über sein weiteres Schicksal und über den Rahmen des Staates, in welchem es weiterleben beabsichtigt, entscheiden soll. In christlicher Demut bereitet denken wir des Führers des Deutschen Reiches Adolf Hitler, der die ganze Welt auf unsere Nation aufmerksam macht.

Gasthof zum schwarzen Röh

Sonntag, den 2. Oktober

großer Reichserntefest-Ball.

Anfang 1/7 Uhr. Kapelle Albert. Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Schrank-Papiere

empfehlen Hermann Rühle, Papierhandlung.

Spiel u. Sport

Fußball

Jahrgang 1. - Dippoldiswalde 1.

Der Tabellenletzte ist am Sonntag zum Punktspiel auf dem Jahrsplatz. Es wird einen harten Kampf um die Plätze geben, denn der Verlierer wird das Ende der Tabelle nehmen. Voriges Jahr konnte Jahrgang beide Spiele gewinnen, aber unterdessen hat die Spielstärke nachgelassen. Letzteres ist aber auf Verletzungen zurückzuführen, wo bleibt aber der Nachwuchs? Die Dipsler kennen wir als alte Kampfmannschaft. Und gerade hier werden sie mit aller Energie versuchen ihre Stelle zu verbessern. Das es gegen Jahrgang Wintermannschaft schwer ist Tore zu schießen hat schon manche Elf erfahren müssen. Aber auch Jahrgang Stürmer müssen besser und effizienter schießen, wenn der Erfolg auf ihrer Seite sein soll. Der Sturm hat wiederum eine neue Aufstellung.

R. Hamann Ringel F. Hamann Richter Pauls Herrmann Bester Strauß Großmann Anstoß 15 Uhr, Jahrsplatz.

Jahrgang 2. - Dippoldiswalde 2.

Die Jahrsreferve wird wohl ihren Stegeszug fortsetzen. Aufstellung: Vogel, Ringel, Thieme, Vertbold, Tamme, Röhner, Schmidt, Menzel, Scheibe, Ring, Schulz. Anstoß 13.15 Uhr, Jahrsplatz.

Loko
Diese
Postcheck
Kumme
Triu
NB
Währung
11.16
Habskreid
des Grenz
Daher über
der Führer
ausdrücken
Währung ei
Das
Daher
der Führer
weist, abn
we, da die
den würde.
Revor wir
reichen un
eines poln
das es die
das sie für
Loben-Die
Aria nehm
Der al
Befreiung
diese Beha
annahmt. D
weil die r
wegen alles
Kinder. W
gebiet wur
handelt. G
auf dem V
schen Trup
Feldarme a
den die La
Autos incl
schärfste
Tiele
ent Land e
neue noch
Idenmassen
um den
Wenjdenn
de Nahren.
rauen.
torps. Sie
ihre Brüde
Weid und
he zurückge
Aria um
land den
es seit W
Ihre Hände
und jubeln
widerab.
Es ist erid
die endlich
Lag im S
Zug unter
Jah
In O
während, ein
eine forru
dieser Hege
rückwärts
Ausgang d
nicht abfieb
ade: Mit
Führer d
wird, ist
tamples be
Das D
Walsch o
den. Die
leiste. Sch
wische Ze
rien nac
Ihm endal
Jahrel eine
den Augen